

Psychische Belastungen und Übergriffe.

Handlungshilfen für den Einsatzdienst.



Dietmar Cronauge, AP - UK NRW und Ulf Heller, AP - HFUK Nord
5.DGUV – Fachgespräch „Kommmitmensch“, 11.-12.12.2018, Workshop 3

Zentrale Fragestellung:

Wie kann eine Organisation Einsätze mit psychischen Belastungen bzw. Übergriffsituationen zeitgemäß und sicher handhaben?

Kommunikation

Funktionierende Kommunikationswege helfen dabei, Missverständnisse und Konflikte zu vermeiden. Sie gewährleisten, dass sicherheits- und gesundheitsrelevante Informationen allen, die sie benötigen, tatsächlich zur Verfügung stehen.



Quelle: Foto aus Video zur UWH psych. Belastung



Anti-Terror-Übung der Hamburger Polizei im Stadtgebiet Quelle: <https://www.shz.de/21560717> ©2018



Ehrenamtlich Tätige sind keine Beschäftigten im Sinne der staatlichen Arbeitsschutzvorschriften.

DGUV Vorschrift 1 „Grundsätze der Prävention“

§ 1 Grundpflichten des Unternehmers

Abs.(1) ... Die in staatlichem Recht bestimmten Maßnahmen gelten auch zum Schutz von Versicherten, die keine Beschäftigten sind.

§ 3 Beurteilung der Arbeitsbedingungen ...

Abs.(5) Für Personen, die in Unternehmen zur Hilfe bei Unglücksfällen ... unentgeltlich tätig werden, hat der Unternehmer ... Maßnahmen zu ergreifen, die denen nach Abs.1 bis 4 gleichwertig sind.

Entwurf DGUV Vorschrift 49 „Feuerwehren“ und DGUV Regel 105-049

Stand-2018-Juni

§ 4 Gefährdungsbeurteilung

Die Unternehmerin oder der Unternehmer hat Gefährdungen im Feuerwehrdienst zu ermitteln und erforderliche Maßnahmen für Sicherheit und Gesundheitsschutz ... zu treffen.

Zu § 4:

*... Dabei sind relevante physische und **psychische Gefährdungen** systematisch zu ermitteln und zu bewerten.*

... Im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung sind auch Tätigkeiten zu berücksichtigen, die nicht unmittelbar das Einsatzgeschehen betreffen, wie z.B. Dienst in Werkstätten und andere Tätigkeiten in der Feuerwehr.

§ 5 Sicherheitstechnische und medizinische Beratung

Zu § 5:

... beinhaltet auch Aspekte der psychosozialen Betreuung ...

Entwurf DGUV Vorschrift 49 und DGUV Regel 105-004

Stand-2018-Juni

§ 8 Unterweisung

- (1) Die Feuerwehrangehörigen sind im Rahmen der Aus- und Fortbildung über die möglichen Gefahren und Fehlbeanspruchungen im Feuerwehrdienst sowie über die Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen und Gesundheitsgefahren regelmäßig zu unterweisen. ...

Zu § 8 Abs. 1:

Möglichst sicheres Verhalten im Feuerwehrdienst setzt die Kenntnis möglicher Gefahren, Fehlbeanspruchungen und Schutzmaßnahmen voraus.

*Fehlbeanspruchungen können sowohl durch physische als auch **psychische Belastungen** entstehen. Diese Kenntnis wird durch Unterweisungen vermittelt..*

Anlässe für eine Unterweisung ergeben sich insbesondere:

...

*- **vorbereitend auf psychisch belastende Einsätze***

...

Vorstellung:

- zur Person (z.B. Name, Alter, Bundesland)
- in welcher Beziehung steht ich zu diesem Thema (z.B. Mitglied in welcher Einsatzorganisation, dortige Funktion)
- Erfahrungen zum Thema (z.B. persönlich Betroffen gewesen oder Tätig in der Einsatznachsorge)
- Erwartungen an den Workshop

Übergriffe auf Einsatzkräfte

Respekt gegenüber Helfern ist verloren gegangen.

Kommunikation

Gewalt gegen Einsatzkräfte,
wir reden darüber und
zeigen Handlungshilfen auf.

komm  mensch

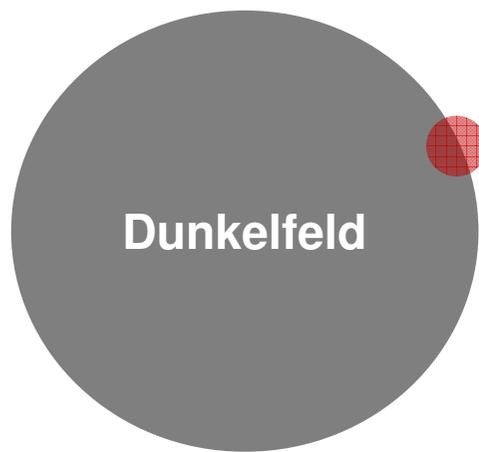
Sicher. Gesund. Miteinander.



Fakten!

Über 1.000 Übergriffe während eines Rettungs- oder Löscheinsatzes zählte die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Spitzenverband der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, in den vergangenen fünf Jahren.

Quelle: DGUV Pressemitteilung 2017 3.Quartal



Hellfeld

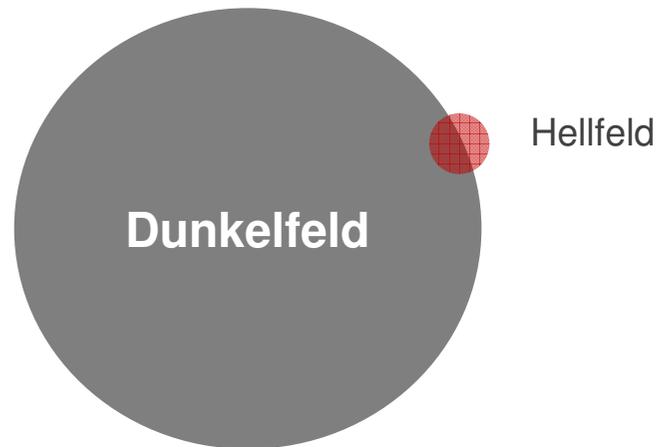
<http://fuk-cirs.de/>



**FUK
CIRS**

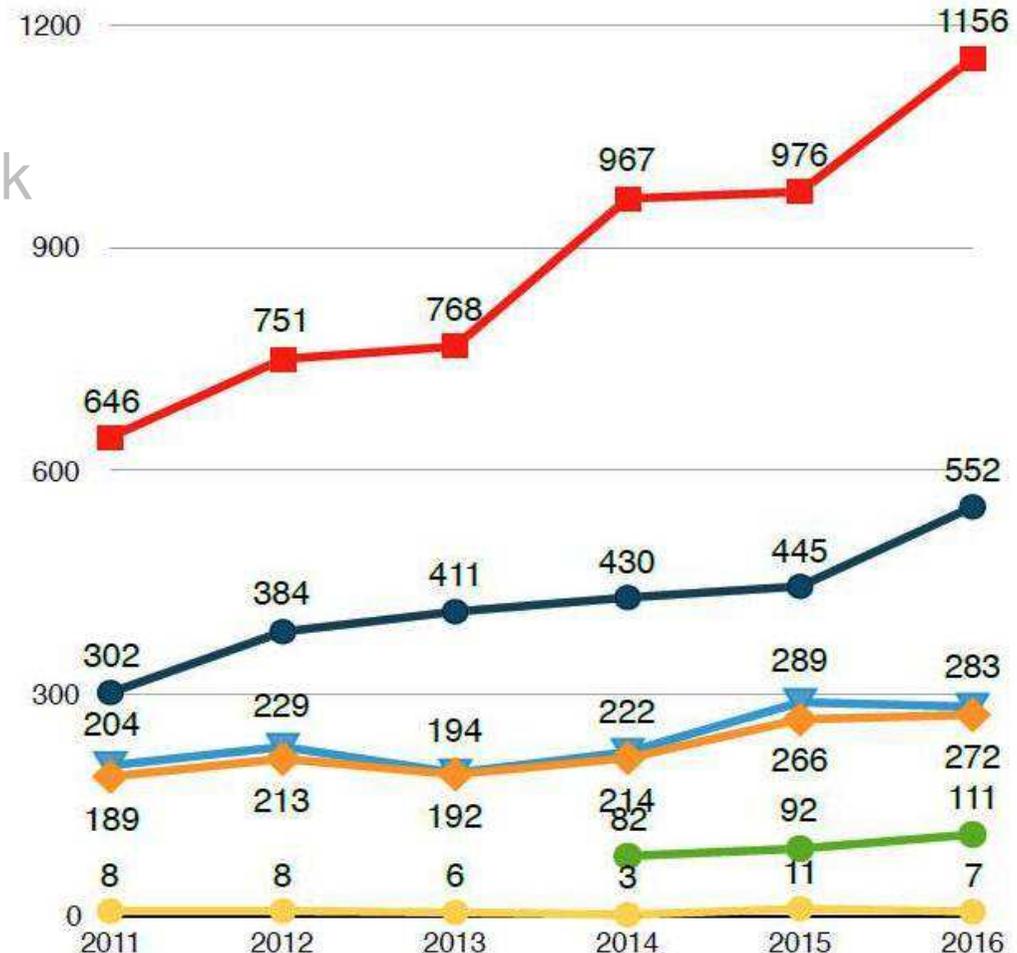


Hellfelddaten nach Polizeilicher Kriminalstatistik



- Tötungsdelikte
- Vorsätzl. einfach KV
- ◆ Gefährl. u. schwere KV
- Straftaten gegen die pers. Freiheit
- ◆ Gewaltkriminalität
- Widerstand gegen gleichgestellte Personen

PKS- Tabelle 943 Opferspezifisch Rettungsdienst,
 2011-2016, ausgewählte Delikte



Quelle: Dr. Janina Lara Dressler, Vortrag auf HFUK Nord Seminar 2017

Fakten!

aus einer Studie „Gewalt gegen Einsatzkräfte der Feuerwehren und Rettungsdienste in Nordrhein-Westfalen“:

- online befragt wurden ca. 4.500 Einsatzkräfte, 815 Einsatzkräfte beteiligten sich, Rücklaufquote von 18%.
- Etwa 64 % der Einsatzkräfte gaben an, in den letzten zwölf Monaten mind. einmal Opfer von verbaler (60,0%), nonverbaler (48,8%) und/oder körperlicher (12,7%) Gewalt geworden zu sein.
- Signifikanter Unterschied zwischen Rettungsdienst- bzw. Feuerwehreinsatz, Gefährdung durch Übergriffe im Rettungsdiensteinsatz größer.
- Etwa 80 % der von verbaler und nonverbaler Gewalt betroffenen Einsatzkräfte meldeten den letzten Übergriff auf ihre Person nicht.

Quelle: Feltes/Weigert Abschlussbericht 2018 Ruhr-Universität Bochum (RUB)

Fakten!

aus einer Studie „Gewalt gegen Rettungskräfte – Eine kriminologische Großstadtanalyse“: (ISBN: 978-3-643-13681-7)

- online befragt wurden 1,659 Teilnehmer aus BF + HiOrgs (Berlin, Hamburg, München und Köln) Einsatzkräfte
- 93,4 % gaben an beleidigt, beschimpft und/oder bespuckt worden zu sein, 74,8 % empfanden die Situation als Bedrohung
- Jeder Dritte Befragte wurde schon während eines Einsatzes geschlagen oder getreten.
- Jeder Zweite in Berlin, Hamburg und Köln ist schon mit einer Waffe bedroht worden, in München jeder Dritte.
- Problem, Strafverfolgung – 308 Strafanzeigen, 182 Einstellungen, 90 Gerichtsverhandlungen, 24 Geld- und 22 Freiheitsstrafen
- Problem, Dunkelfeld/Meldequote

Quelle: Dr. Janina Lara Dressler, Vortrag auf HFUK Nord Seminar 2017

Definitionen!

Aggression

Das Wort Aggression leitet sich aus dem Lateinischen ab: aggressio, von aggredi: angreifen, sich nähern, heranschreiten.

Gewalt

Der Begriff Gewalt stammt aus dem Althochdeutschen „walten“ im Sinne von „starksein, beherrschen“.

(Quelle: Michael Steil: Gib der Gewalt keine Chance, S. 16, 2015).

Nach der Internationalen Arbeitsorganisation ist Gewalt am Arbeitsplatz „jede Handlung, Begebenheit oder von angemessenem Benehmen abweichendes Verhalten, wodurch eine Person im Verlauf oder in direkter Folge ihrer Arbeit schwer beleidigt, bedroht, verletzt, verwundet wird“. Quelle UVB.dialog 2 S.8

Arten von Gewalt

Verbale Gewalt: (lediglich) ausgesprochene Gewalt – kann auch schon traumatisierend wirken!

„ ... beim Sperren einer Straße beschimpft mich ein Autofahrer und drohte die Absperrung zu ignorieren ...“

Nonverbale Gewalt: (lediglich) durch Gesten zum Ausdruck kommende Gewalt

„ ... unter Rauschmitteln stehender, auf dem Boden liegende Person, steht beim Eintreffen der Einsatzkräfte auf, ballt die Fäuste und geht in Schlagposition ...“

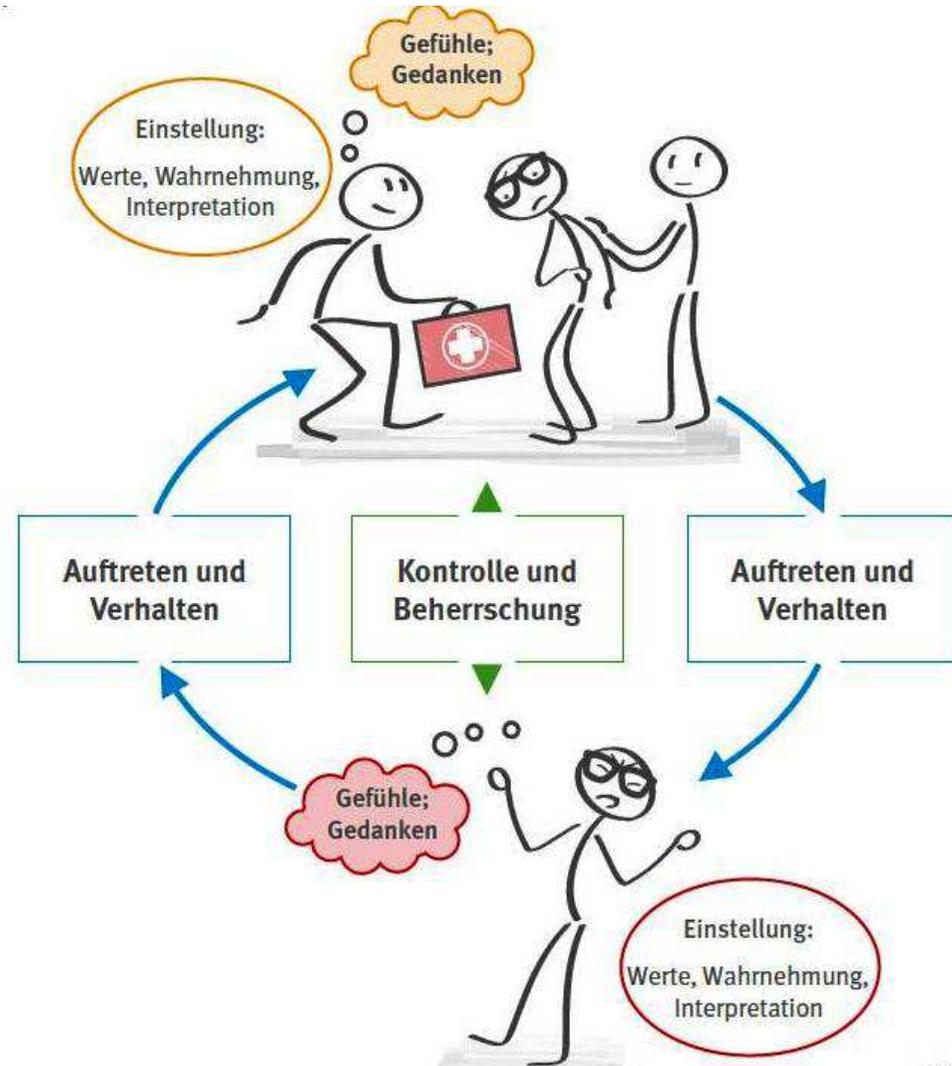
Körperliche Gewalt: tatsächliche auf den Körper des Opfers einwirkende Gewalt, aber auch Übergriffe, die eine psychische Zwangslage ohne Einwirkung auf den Körper auslösen

„ ... Familienangehöriger eines Unfallopfers wirft Gegenstände auf die Einsatzkräfte ...“

(Quelle: Michael Steil: Gib der Gewalt keine Chance, S. 16, 2015).

Eskalationskreislauf

Wenn die Kommunikation allerdings nicht gelingt, kann ein Konflikt eskalieren und das bis hin zu körperlicher Gewaltanwendung.



Quelle: Abb1 DGUV Information 205-027

Erkenntnisse aus der Forschung

Die wenigsten der Befragten waren der Ansicht, ihre Ausbildung hätte sie gut auf mögliche Konfliktsituationen im Einsatz vorbereitet.

Intensivere Vorbereitung auf eskalierende Einsatzsituationen sowie die Implementierung von gewaltpräventiven Maßnahmen im Aus- und Fortbildungswesen wurde angeregt.

Die Befragten wünschten sich mehr Fortbildung in den Bereichen Deeskalationstraining und körperschonende Abwehrtechniken.

Handlungsbedarf konnte in den Bereichen der Aus- und Fortbildung sowie im Bereich der Erfassung von Übergriffen herausgestellt werden.

Zudem ist die Sensibilisierung der Einsatzkräfte dahingehend erforderlich, Übergriffe jeglicher Art zu melden.

Erkenntnisse aus der Forschung

Aufschluss darüber, ob die Gewalt gegen Einsatzkräfte, wie gesellschaftlich wahrgenommen, zugenommen hat, konnte mit den Studien nicht erfolgen.

Bestätigt wurden die Umstände, dass Übergriffe eher in größeren Städten erfolgen, dass die Täter zumeist männlich und im Alter von 20 bis (29)40 Jahren sind und als Patient selbst oder als Personen aus deren Umfeld übergriffig werden.

Weiterhin stellt sich das Problem mangelnder Meldungen der Übergriffe durch die Einsatzkräfte. Insbesondere mit Blick auf den künftigen Umgang mit Gewalt gegen Einsatzkräfte, ist hier eine Sensibilisierung erforderlich.

Mit der aktuellen Studie konnten erstmals Daten zur Gewaltbetroffenheit von Einsatzkräften Nordrhein-Westfalens im Brandeinsatz erhoben werden.

Es wurde festgestellt, dass diese Einsatzkräfte seltener von Gewalt und Übergriffen betroffen sind als Einsatzkräfte im Rettungseinsatz.

205-027

DGUV Information 205-027



**Prävention von und Umgang
mit Übergriffen auf Einsatzkräfte
der Rettungsdienste und
der Feuerwehr**

September 2017

207-025

DGUV Information 207-025



**Prävention von Gewalt und
Aggression gegen Beschäftigte
im Gesundheitsdienst und
in der Wohlfahrtspflege**

Eine Handlungshilfe für Arbeitgeber
und Arbeitgeberinnen

November 2018

- www.sicherer-rettungsdienst.de (UK NRW)
- www.sichere-feuerwehr.de (UK NRW)



PROGRAMM

Behinderungen, verbale und körperliche Übergriffe am Einsatzort - Wie gehen wir damit um?

Deeskalations-Training für Feuerwehrkräfte

1. - 2. Dezember 2018
 Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung
 Tiergartenstr. 35, 10785 Berlin

Samstag, 1. Dezember 2018

09.00 Uhr	Begrüßung und Einführung in die Tagung
10.00 Uhr	Einstieg in das praktische Thema



Empfänger:	Absender:
Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen	Leitstelle
Telefon: (0211) 871 – 3340	Verantwortliche(r) Bearbeiter(in):
Telefax: (0211) 871 – 3231	Telefon:
E-Mail: lagezentrum@im.nrw.de	Telefax:
Bezirksregierung	E-Mail:
Telefon:	Datum:
Telefax:	Uhrzeit: <input type="text"/> Uhr
E-Mail:	Einsatzleiter(in):

- SOFORTMELDUNG FOLGENMELDUNG SCHLUSSMELDUNG

1 Allgemeine Angaben

Schadensort:
 Schadensart:
 Schadensobjekt:
 Schadenszeitpunkt:
 Meldezeitpunkt:
 Meldende(r) (Anschrift):

2 Art des Schadensereignis

3 Lage

4 Maßnahmen

5 Eingesetzte Kräfte

6 Warnung der Bevölkerung

- Erfolgt Nicht erfolgt

„Meldeerlass“ NRW

Meldungen an die Aufsichtsbehörden über außergewöhnliche Ereignisse im Brand- und Katastrophenschutz,

„Meldeerlass“. Anlage 2.

Runderlass des Ministeriums des Innern -33 - 52.03.04 / 23.03 - vom 16. Mai 2018. Ministerialblatt (MBL NRW). Ausgabe 2018 Nr. 14 vom 8.6.2018 Seite 341 bis 364

1.24 Schwere Verletzungen oder Todesfälle von Einsatzkräften
 1.25 Gewaltanwendung gegen Einsatzkräfte, Einsatzfahrzeuge oder Geräte

Tatmotive/Ursachen

1. Mangel an Respekt
2. kulturell bedingte Konflikte
3. Psychiatrische Akutlagen
4. Feindbild Staatsorgan (politische Motivation)
5. Unzufriedenheit mit Einsatzablauf
6. Abwehr medizinischer Maßnahmen
7. Unzufriedenheit mit Auswahl des KH
8. Erlebnishunger

spontane Eskalation



geplante Tat

Quelle: Dr. Janina Lara Dressler, Vortrag auf HFUK Nord Seminar 2017

Aspekte die auf mögliche Gefährdung hinweisen:

- Alkoholeinfluss
- Drogen- oder Medikament-Einfluss
- Altersgruppe der 20-30-Jährigen
- laufender polizeilicher Einsatz
- größere Personengruppe
- Örtlichkeit

In Einzelfällen kann zur Verifizierung von Sachverhalten eine konkrete Rücksprache der Rettungsleitstelle mit der örtlichen Polizeileitstelle angezeigt sein.

Im Rahmen der alltäglichen Kommunikation zwischen den Leitstellen sollte immer ein umfassender Informationsaustausch über einsatzrelevante Umstände erfolgen.

(vgl. Fachinformation für integrierte Leitstellen zum Thema „Gewalt gegen Einsatzkräfte“. (ARBEITSGEMEINSCHAFT DER LEITER DER BERUFSFEUERWEHREN in NRW, Fachausschuss Leitstellen und Informationssysteme, Arbeitskreis Leitstellen und Informationssysteme, Verband der Feuerwehren in NRW e. V. - VdF NRW).)

Ideen –
Beispiele –
Vorschläge?

Weniger Respekt, mehr Übergriffe - so fasst die Gewerkschaft der Polizei die Entwicklung zusammen, unter der der Streifendienst am meisten zu leiden hat.
Die Feuerwehr setzt auf Deeskalationstraining.

Eigentlich sind sie Ordnungshüter oder Retter in der Not. Doch manchmal geraten sie selbst in brenzlige Situationen - Polizisten, Sanitäter, Feuerwehrleute.

Kurze Pause.

Psychische Belastungen von Einsatzkräften

Traumatisierende Ereignisse sind nicht auszuschließen.

Kommunikation

Sie kommen selten vor, können insbesondere im Einsatzdienst jedoch nicht ausgeschlossen werden. Wir reden darüber und zeigen Handlungshilfen auf.

komm  mensch

Sicher. Gesund. Miteinander.

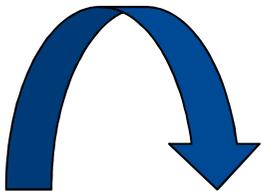


Foto: FF Güstrow

Fakten!

2017 Deutschland (Statistisches Bundesamt):
Verkehrsunfälle mit 302 656 Verletzten,
dabei Verkehrstote (3.180 => Ø täglich 9)

*113 unmittelbar Betroffene bei jedem einzelnen Verkehrstoten,
oder „Jeder Unfalltod betrifft 113 Menschen“.*



42 davon sind den Einsatzkräften zuzuordnen!

*Quelle: repräsentative Umfrage zur Vorbereitung einer neuen
Plakatkampagne in 2017 im Auftrag von*



2017 Deutschland (DGUV):
Bei Arbeitsunfällen sterben 451 und bei Wegeunfällen 280 Versicherte.
2017 Deutschland (statista) – Ertrinkungstote 404
2015 Deutschland (DFV) – Brandtote 367

Fakten!

aus einer Studie der Universität München:

- In Deutschland gibt es 1,3 Millionen Feuerwehrleute – in über 25.000 Freiwilligen Feuerwehren und 100 Berufsfeuerwehren. Sie leisten mehr als 3,5 Millionen Einsätze im Jahr. Über 51 % der Feuerwehrleute nannten auf die Frage „Was war bisher das schlimmste Ereignis in ihrem Leben?“ einen extrem belastenden Einsatz.
- Über 30 % der Feuerwehrleute gaben an, in den ersten Wochen nach einem extrem belastenden Einsatz an Intrusionen (ständiges Wiedererinnern/Wiedererleben des schlimmen Einsatzes) zu leiden.
- 26,7 % der befragten Feuerwehrleute litten dauerhaft an Intrusionen.

Quellen: Butollo et al. 2012; DFV 2014

Konsensus-Prozess PSNV 2007-2010

Die Suche auch nach einheitlicher Terminologie.

Definition:

Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV)

Beinhaltet die Gesamtstruktur und die Maßnahmen der Prävention sowie der kurz-, mittel- und langfristigen Versorgung im Kontext von belastenden Notfällen bzw. Einsatzsituationen.

Übergreifendes Ziel:

Prävention von psychosozialen Belastungsfolgen.

Zielgruppen:

- Überlebende, Angehörige, Hinterbliebene, Zeugen und/oder Vermissende (PSNV-B)
- Einsatzkräfte BOS , Polizei und Bundeswehr (PSNV-E)

Empfehlung:

Einrichtung einer Landeszentralstelle oder Berufung eines Landesbeauftragten PSNV, mit bundesweiter Vernetzung durch länderübergreifende Facharbeitsgruppe PSNV.



Definitionen!

(Psycho-) Trauma

„Trauma“ (Mehrzahl: „Traumata“) ist ein griechisches Wort und bedeutet „Verletzung“.

Traumafolgestörungen

Psychische Erkrankungen, die sich infolge eines **belastenden** Ereignisses, eingeschränkter Bewältigungsmöglichkeiten und länger andauernder Belastungsreaktionen entwickeln.

Belastungen

entstehen, durch von außen auf den Menschen wirkende Faktoren.(z.B. Lärm, Zeitdruck, Witterung). **Physische und psychische Belastungen** sind ein Teil unseres Lebens und unvermeidbar. Entscheidend ist hierbei das **Verhältnis** zwischen **Belastung** und **individueller Bewältigungsmöglichkeit** eines jeden selbst.

Außergewöhnliche psychische Belastungen

sind im Feuerwehrdienst bei einem bzw. durch besonders belastende(n) Ereigniss(e) nicht auszuschließen
(z.B. Einsätze mit Verletzten/Toten)!

Wird der dabei entstehende Stress nicht abgebaut,
ist eine ernsthafte psychische Erkrankung möglich.
(z.B. eine Posttraumatische Belastungsstörung)

Das Ziel besteht darin, eine
derartige Erkrankung zu vermeiden.

Die Möglichkeiten der
psychosozialen Notfallversorgung
sollten bekannt sein und zur
„Ersten Hilfe“ genutzt werden!



Definitionen!

Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS)

Bleiben die Anzeichen der Akuten Belastungsreaktion (ABR) der ersten drei Tage und der Akuten Belastungsstörung (ABS) der ersten Wochen und einige weitere Symptome länger als einen Monat bestehen und verursachen ausgeprägtes Leiden oder starke Beeinträchtigungen in sozialen, beruflichen oder anderen wichtigen Bereichen, so spricht man von einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS).

Dauern derartige Symptome kürzer als drei Monate an, bezeichnet man dies als eine „akute“ Posttraumatische Belastungsstörung. Sofern die Anzeichen länger als drei Monate bestehen bleiben, ist von einer „chronifizierten“ PTBS die Rede. Zu beachten ist außerdem, dass eine Posttraumatische Belastungsstörung auch verzögert auftreten kann. Eine PTBS zeichnet sich durch unterschiedliche Symptome aus.

Quellen: American Psychiatric Association 2013; Flatten et al. 2011; Maercker 2013; WHO 2011



Gefährdungsbeurteilung

„Psychische Belastungen im Feuerwehrdienst“

Empfehlung zur Umsetzung einer Gefährdungsbeurteilung gemäß UVV „Feuerwehren“ (DGUV Vorschrift 49) i.V.m. UVV „Grundsätze der Prävention“ (DGUV Vorschrift 1) bzw. nach § 5 Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG)



Aufgabe des Trägers der Feuerwehr!

FUK

Feuerwehr-Unfallkasse
 Niedersachsen

Sie befinden sich hier: [Startseite](#) / [Psychosoziale Unterstütz](#)

Psychosoziale Unterstütz

Sinn und Ziel psychosozialer Unterst

Einsatzkräfte der Feuerwehr werden mit Leid, Tod und immer wieder die positive Erfahrung, wirksam geholfen. Aber sie stehen auch immer wieder - trotz ihrer Ausbildung - hilflos vor der Zerstörung von Leben und technischen Geräte - hilflos vor der Zerstörung von Leben werden Einsätze empfunden, bei denen Kinder, Freunde betroffen sind.

Großschadens-Ereignisse wie Naturkatastrophen oder technischen oder menschlichen Versagens oder auch seelischen Belastungen führen. Solche Einsatzerlebnisse Lebens- und Krisenbewältigungsmuster des Alltags. Die extreme oder dramatische Erlebnisse sehr unterschiedlich Kameraden gut verarbeiten kann, überfordert andere.

Niemandem soll eingeredet werden, er sei auch dann Eindrücken selbst vernünftig umgehen kann.

Aber wer bemerkt, dass es Schwierigkeiten mit der Be... qualifizierte Angebote zur Prävention. Einsatzbeauftragte

suchen



Kontrast: Schriftgröße: A A+ A++



[Die FUK](#) | [Prävention](#) | [Reha und Leistungen](#) | [Service](#) | [Kontakt](#)



HFUK Nord
 Feuerwehr-Unfallkasse für Hamburg,
 Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein

[Impressum und Datenschutz](#) | [Inhalt](#) | [Leichte Spra](#)



Die Feuerwehr
 in guten Händen.

Vorl

[Startseite](#) | [Aktuelles](#) | [Prävention](#) | [Leistungen](#) | [Über uns](#) | [Downloads](#) | [Newsletter](#) | [Presse](#) | [Kontakt](#) | [Intern](#)

Startseite > [Prävention](#) > [Fachthemen](#) > [Psychosoziale Notfallversorgung PSNV](#)

- Aktuelles
- Beratung und Schulung
- Sicherheitsbeauftragte
- Projekte und Aktionen
- Fachthemen
 - Sonderthema Flüchtlinge
 - Feuerwehrhaus
 - Fahrsicherheit
 - Schutzausrüstung
 - Jugend- und Kinderfeuerwehr
 - Psychosoziale Notfallversorgung PSNV**
 - Erkennen
 - Beurteilen
 - Handeln
 - Helfen / Links
 - Leitfaden PSNV
 - Videoclips und Medienpakete
 - Medienkataloge

Psychosoziale Notfallversorgung PSNV

Psychosoziale Notfallversorgung - wenn die Seele überläuft.

Psychische und körperliche Erkrankungen durch belastende Ereignisse im Feuerwehrdienst sollen keine Chance haben.

Mit unseren Informationsseiten können Sie sich einen fachlichen Überblick rund um das Thema Psychosoziale Notfallversorgung verschaffen.



Foto: Feuerwehr Güstrow

Feuerwehrangehörige sind oftmals mit die ersten Einsatzkräfte an Brand-, Unfall- und Schadenstellen. Zusammen mit anderen Einsatzkräften und Helfern retten und bergen sie Männer, Frauen und Kinder aus Unfallwracks und manch schier ausweglosen Situationen. Zu den als belastend empfundenen Einsätzen zählt beispielsweise die Bergung von Unfallopfern,

Suche / Webcode

Suche starten

Häufig gesucht

spiel 112 - sic
 dabei!
 nicht-unfallbedi
 gesundheitssch
 entscheidungshilf
 gesundheitliche e
 sicherheitsbrief fu
 sportstunde des mo
 psychosoziale notfallve
 psnv

Feuerwehrrhäuser plan



Ist in Überarbeitung
zur Aufnahme
ins DGUV Regelwerk!

Leitfaden
Psychosoziale Notfallversorgung
für Feuerwehrangehörige



Du weißt damit umzugehen!



psychische Belastungen

Frage nach dem Leitfaden,
 oder fordere dir Hilfe ein!
Ansprechpartner:

PSNV - nach belastenden Ereignissen!

Ihr Partner im Feuerwehrdienst

Feuerwehr-Unfallkasse Mitte

Geschäftsstelle Sachsen-Anhalt
 Carl-Miller-Straße 7
 39112 Magdeburg
 Telefon: (03 91) 54 45 90
 Telefax: (03 91) 54 45 922
 Internet: www.fuk-mitte.de
 E-Mail: sachsen-anhalt@fuk-mitte.de

Geschäftsstelle Thüringen

Magdeburger Allee 14
 99089 Erfurt
 Telefon: (03 61) 30 30 30
 Telefax: (03 61) 30 30 30
 Internet: www.fuk-mitte.de
 E-Mail: thue@fuk-mitte.de

Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg

Müllroser Chaussee 1
 15236 Frankfurt (Oder)
 Telefon: (03 35) 99 16 16
 Telefax: (03 35) 99 16 16
 Internet: www.fuk-mitte.de
 E-Mail: brand@fuk-mitte.de

Hanseatische Feuerwehr-Unfallkasse Nord

Landesgeschäftsstelle
 Mönckeburg
 20095 Lübeck
 Telefon: (04 31) 32 40 86
 Telefax: (04 31) 32 80 73
 Internet: www.hfuk-nord.de
 E-Mail: info@hfuk-nord.de

Landesgeschäftsstelle Mecklenburg-Vorp.

Berthavon-Straße 5
 19061 Schwabesand
 Telefon: (03 81) 30 30 30
 Telefax: (03 81) 30 30 30
 Internet: www.hfuk-nord.de
 E-Mail: mv@hfuk-nord.de

Landesgeschäftsstelle Schleswig-Holstein

Hopfenstraße 2 D
 24114 Kiel
 Telefon: (04 31) 99 07 48 - 22
 Telefax: (04 31) 99 07 48 - 50
 Internet: www.hfuk-nord.de
 E-Mail: info@hfuk-nord.de



Unterweisungshilfe
**Psychische Belastungen
 im Feuerwehrdienst**

Ist in abschließender Bearbeitung.

Daneben sind die regionalen
Angebote der Teams
zur Absicherung der PSNV-E
zu beachten!

Psychosoziale Herausforderungen im Feuerwehrdienst
Belastungen senken – Schutz stärken

Jutta Helmerichs // Harald Karutz // Oliver Gengenbach // Rike Richwin



Ideen –
Beispiele –
Vorschläge?

Foto aus Video HFUK Nord

Zusammenfassung

- Besonders belastende Ereignisse sind möglich. Außergewöhnliche psychische Belastungen können dabei auftreten.
- Jeder hat eigene Ressourcen zur Bewältigung! Einsatzkräfte sollten positiv motiviert werden, über ihre Erlebnisse und Erfahrungen miteinander zu sprechen.
- Ist es bei einem Einsatz zu einem Übergriff gekommen, bzw. wurde ein Einsatz anderweitig als psychisch belastend empfunden, sollte dies unmittelbar nach dem Einsatzende durch die Führungskraft nachbesprochen werden.
- In der Einsatznachbereitung sollen auch Möglichkeiten und Optionen einer verbesserten Eigensicherheit aufgegriffen und thematisiert werden.
- Die Führungskräfte sind ggf. in internen Fortbildungen auf die Thematik zu schulen.
- Einsatznachbesprechungen sind probates Mittel des Führungsprozesses und sollten somit auch integraler Bestandteil der Führungskräfteausbildung sein.
- Unterstützungsangebote zur PSNV sollten bekannt, beachtet und angenommen werden! Dazu sollten die Einsatzkräfte auch nachweislich unterwiesen werden.

Zusammenfassung

- Derartige Ereignisse sind entsprechend bestehender Dokumentationsformen (Einsatzbericht, Wachbuch etc.) schriftlich festzuhalten. Dabei sind Ort und Ereignis und die betroffenen Einsatzkräfte zu notieren.
- Treten im Verlauf der nachfolgenden Zeit sichtbare/deutliche Signale einer Verhaltensänderung auf, muss über die Einleitung von Einsatznachsorge-Maßnahmen entschieden werden.
- Führungskräfte sollten betroffene Einsatzkräfte motivieren und unterstützen, solche Angebote anzunehmen.
- Grundsätzlich gilt für eine interne Einsatznachbesprechung, dass alle beteiligten Einsatzkräfte berücksichtigt werden, eine Teilnahme jedoch freiwillig ist. Sie sollte zeitnah erfolgen, ist als Gruppengespräch ausgelegt und von Respekt und Achtung des Gegenüber geprägt. Die Dauer sollte nicht mehr als 30 Minuten umfassen.
- Wird aus dem Kreis der Einsatzkräfte der Wunsch nach weitergehender Hilfe formuliert, hat die Führungskraft die Einsatznachsorge einzuleiten.
- Einsatzkräfte stehen bei ihrer Tätigkeit unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung und können diese auch direkt um Unterstützung bitten.

Zusammenfassung

Erfassungsbogen für Übergriffe

Anhang aus der DGUV Information 205-027 „Prävention von und Umgang mit Übergriffen auf Einsatzkräfte der Rettungsdienste und der Feuerwehr“ (erstellt mit freundlicher Unterstützung der Feuerwehr Hamburg)

Einsatzdaten

Hat der Übergriff/die Sachbeschädigung im Zusammenhang mit einem Einsatz stattgefunden?

ja nein

Einsatznummer

Fahrzeugkennung

Bitte geben Sie an, bei welcher Einsatzart der Übergriff/die Sachbeschädigung stattgefunden hat. Bei größeren Einsätzen ist es möglich, dass mehrere Einsatzarten zutreffen.

Art des Einsatzes

- Rettungsdienst
 Brandschutz und/ oder
 Technische Hilfeleistung
 Sanitätsdienst
 Sicherheitswache
 Wachdienst

Persönliche Daten

Vorname

Nachname

Geschlecht

männlich weiblich keine Angabe

Einheit/Wache/Ableitung

Wachabteilung/Referat

E-Mail-Adresse

E-Mail-Adresse
der/des Vorgesetzten

Ort und Zeitpunkt des Übergriffs/der Sachbeschädigung

Da sich der Ort und Zeitpunkt des Übergriffs/der Sachbeschädigung nicht immer unmittelbar mit dem Einsatzort decken, ist hier eine persönliche Eingabe durch die/den Meldenden erforderlich.

Ort des Übergriffs/der Sachbeschädigung
(Straße und Hausnummer oder besonderer
Ort/besonderes Gebäude)

Datum des Übergriffs/der Sachbeschädigung

Uhrzeit des Übergriffs/der Sachbeschädigung
(HH:MM)

www.dguv.de, webcode: d133197).

Du weißt damit umzugehen!



psychische
Belastungen



Frage nach dem Leitfaden,
oder fordere dir Hilfe ein!
Ansprechperson:



Heiko Fischer, LZSt.PSNV M-V
0151 62854825

Ulf Heller, SbE Team M-V
0175 5788317

PSNV - nach belastenden Ereignissen!



Weiterführende Informationen

DGUV Publikationsdatenbank – Broschüren kostenfrei herunterladen

- „Gut vorbereitet für den Ernstfall! – Mit traumatischen Ereignissen ... umgehen“ DGUV Information 206-017
- „Prävention von und Umgang mit Übergriffen auf Einsatzkräfte ...“ DGUV Information 205-027
- „Prävention von Gewalt und Aggression geg. Beschäftigte im Gesundheitsdienst ...“ DGUV Information 207-



- „Leitfaden Psychosoziale Notfallversorgung für Feuerwehrangehörige“

Download unter: http://www.hfuknord.de/hfuk-wAssets/docs/psnv/Leitfaden_PSNV_2016_final

- „Psychosoziale Herausforderungen im Feuerwehrdienst“

Download unter: http://www.hilfefuerhelfer.de/fileadmin/PSNV/BBK_2015_Druck_klein_2015.pdf



- „Sicherheit und Gewaltprävention in Kommunalverwaltungen“
 Quelle: komba Gewerkschaft NRW / Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW
- „Gewalt gegen Einsatzkräfte“ Positionspapier – ver.di, 2016
- „Gewalt gegen Einsatzkräfte“ FeuerwehrReport 32 – ver.di, 2016
- Fachinformation für integrierte Leitstellen zum Thema „Gewalt gegen Einsatzkräfte“
 Quelle: ARBEITSGEMEINSCHAFT DER LEITER DER BERUFSFEUERWEHREN in NRW, Fachausschuss Leitstellen und Informationssysteme, Arbeitskreis Leitstellen und Informationssysteme, Verband der Feuerwehren in NRW e. V. - VdF NRW).
- „Gewalt gegen Einsatzkräfte der Feuerwehren und Rettungsdienste in Nordrhein-Westfalen“
 Download unter: <http://www.sichere-feuerwehr.de/feuerwehr/zugehoerige-themen-fw/studie-gewalt-gegen-einsatzkraefte/quellen-2946.html>
- Gewalt gegen Einsatzkräfte der Feuerwehren und Rettungsdienste in NRW,
 Ein Vortrag von Professor Dr. Thomas Feltes
 Download unter: <http://www.sichere-feuerwehr.de/feuerwehr/zugehoerige-themen-fw/studie-gewalt-gegen-einsatzkraefte/quellen-2946.html>



komm **mit** mensch

Sicher. Gesund. Miteinander.

Foto: Ulf Heller